

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

23 (28.1.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1045834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1045834)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 23.

Sonntag, den 28. Januar 1894.

20. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Die Meldung der „Schles. Ztg.“, der Kaiser habe sich einem conservativen Herrn gegenüber dahin ausgesprochen, die Conservativen sollten nicht denken, daß er sich in der Wahl seiner Rathgeber beeinflussen lasse, und nicht glauben, daß er anders über den russischen Handelsvertrag denke, als Graf Caprivi, wird dem Berliner Gewährungsmann des „Pester Lloyd“ mit dem Hinzufügen bestätigt, daß der Kaiser sich noch weit unzweideutiger aussprach, als die „Schlesische Zeitung“ erkennen läßt, und daß er namentlich die Haltung der conservativen Parteiführer in entschiedenster Weise mißbilligte.

Der „Melchanz.“ schreibt in seinem nächstamtlichen Theile: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Entsendung des Flügeladjutanten Grafen v. Moltke nach Friedrichsruh der eigensten persönlichen Initiative Sr. Maj. des Kaisers und Königs entsprungen ist und auch in Regierungskreisen fest und vorher von dem hochherzigen Entschlusse des Monarchen her gehabt hat. Daher gehören alle entgegengeleitete Behauptungen über das Gebiet willkürlicher politischer Kombinationen.“

Mehrere Zeitungen veröffentlichten Begrüßungsartikel zu der Ankunft des Fürsten Bismarck. Die Nordd. Allg. Ztg. begrüßt den Besuch des Fürsten Bismarck, für dessen unergleichen Verdienste der Monarch und die ganze Nation demselben unverändert dankbar seien. Jeder Patriot bilde dankerfüllt zu dem Kaiser auf, der aus hochherziger Entschlossenheit Deutschland einen solchen freudigen Tag bereitere. Möge dieses Fest der Verjährtheit weitere Früchte tragen für unser ganzes politisches Leben.

Ueber Bismarcks Ankunft in Berlin wird noch Folgendes gemeldet:

Berlin, 26. Januar. Der Zug von Hamburg mit dem Fürsten Bismarck traf pünktlich um 12 Uhr 55 Min. auf dem Lehrter Bahnhof ein. Dem Publikum war der Zutritt zum Perron nicht gestattet, aber vor dem Bahnhof harrten viele Tausende, die in stürmische, nicht endenwollende Hochrufe ausbrachen, als der Fürst an der Seite des Prinzen Heinrich erschien. Beide bestiegen den Galawagen des Kaisers und fuhren, begleitet von einer Schwadron Kürassiere, nach dem Schlosse. Das zu beiden Seiten am Wege Spalier bildende Publikum brachte immer wieder stürmische Ovationen dar. — Die „Wes. Ztg.“ berichtet über die Ankunft wie folgt:

Berlin, 26. Jan. Um 1 Uhr traf Fürst Bismarck auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo er von Prinz Heinrich, dem Generaloberst v. Pape, dem Kommandant von Rahmer und dem Polizeipräsident von Nitzschow empfangen wurde. Nachdem er den Salonwagen verlassen hatte, wurde er vom Prinzen Heinrich auf das Festzelt begrüßt, der ihn am Arme nach dem Galawagen geleitete. Der Fürst trug Kürassieruniform mit Paletot und sah gut und heiter aus. Er saß zur Linken des Prinzen Heinrich im geschlossenen Wagen. Im zweiten Wagen folgte Graf Herbert, im dritten Professor Schwentinger. Beim Cassé Bauer war das Gedränge so dicht, daß der Wagenzug anhalten mußte. Die vieltausendköpfige Menge jubelte dem Fürsten zu, eine Kapelle intonirte die Wacht am Rhein. Vor dem Bahnhof wartete eine halbe Schwadron Garde-Kürassiere. Ein Zug escortirte vor, einer hinter dem Wagen. — Die Begrüßung seitens des Kaisers war äußerst herzlich. Bismarck war sichtlich gerührt, anwesend waren auch die drei ältesten kaiserlichen Prinzen. Um 1 1/4 Uhr fand ein Frühstück bei den Majestäten statt, von nur 4 Gedecken: für den Kaiser, die Kaiserin, Prinz Heinrich und Bismarck.

Ueber die Vorgeschichte der Entsendung des Grafen Moltke nach Friedrichsruh sind Nachrichten in die Presse gelangt, die möglicherweise den eigentlichen Sachverhalt verdunkeln könnten. Es ist von vornherein hervorgehoben worden, daß die Entsendung an den Fürsten Bismarck der allerersten Initiative Sr. Maj. des Kaisers entsprungen ist. An dieser Auffassung wird unter allen Umständen festzuhalten sein, jede andere Darstellung kann die Bedeutung des Vorgangs nur entstellen.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Gnadenbefehl für alle wegen militärischer Vergehen Verstrafte.

Ueber das Verhalten des deutschen Generalkonsuls in Honolulu, als Cleeland Wiene machte, in die hawaiiischen Verhältnisse zu Gunsten der abgeleiteten Königin einzugreifen, berichtet die „Newyorker Handelszeitung“ unter dem 12.: Wie sehr der Gesandte Willis die Vertreter der fremden Mächte in Honolulu zu Aufregung verlegte, geht aus der dringlichst angeforderten deutschen Generalkonsuls Glabe in Honolulu an Willis hervor, worin der Generalkonsul Aufklärung über die Absichten und Pläne des amerikanischen Gesandten verlangte. Herr Willis antwortete zuerst mit Allgemeinheiten, welche den deutschen Generalkonsul übrigens nicht zufriedenstellten. Erst nach wiederholter Aufforderung, bestimmter und faßlicher zu antworten, entschloß sich Willis, die Erklärung abzugeben, daß er mindestens 24 Stunden vor irgend einer Aktion die diplomatischen Vertreter fremder Staaten davon unterrichten werde.

Von der Expedition Langheld sind, der „Kreuzztg.“ zufolge, nach Privatbriefen weitere gute Nachrichten eingetroffen. Chef Langheld ist bis zum Nordende des Albert Edwardsee (Muta Nige) vorgezogen und hat dort die englische Station zerstört vorgefunden, die er aufsuchen wollte, weil der englische Leiter Mr. Grant dieselbe verlassen hatte und nach Uganda zurückgekehrt war. Mit dem Sultan Antali von Nole hatte Langheld hiesige, aber siegreiche Gefechte; Antali hatte ihn angegriffen. In Karogwe wurden mehrere Sklavenhändler aufgehoben und eine Anzahl Sklaven befreit; diese wurden zum Theil in ihre Heimat entlassen, zum Theil nach der Station Buloba am Viktoriassee gebracht.

In jenen Gebieten, an der Nordwestgrenze von Deutsch-Ostafrika, wurde Ordnung und Frieden hergestellt, auch der Handel nach Antoro, sowie dem Hinterlande vom Alalbert Edwardsee wieder eröffnet, so daß jetzt ein lebhafter Karawanenverkehr aus jenen Landstrichen nach dem deutschen Gebiet stattfindet und viel Eisenbahn herüberkommt. Zum Schutze des Verkehrs ist am Kagera bei Kitangula die feste Station Fort Malepartus errichtet worden. Chef Langheld war nach den letzten Mittheilungen bereits wieder in Mwanja, am Südufer des Viktoriassee eingetroffen.

Kaum ist das Todesurtheil über die am 28. September berg. Jahres von dem englischen Kanonenboot „Blanche“ auf der Mittelbandhuu gefangenen 26 arabischen Sklavenhändler verhängt worden, so kommt von Kilwa die Kunde, daß man unweit des Ortes einen Sklaventransport abgefaßt hat. Unter den ca. 25 armen Opfern befanden sich mehrere kleine Kinder, die gleichfalls, wie die Erwachsenen, mit eisernen Ketten geschlossen waren. Den frechen Sklavenräubern gelang es leider, zu entkommen. Die Sklaven wurden nach dem Bezirksamt Dar es Salaam gebracht, wo sie jetzt ihrer Freilassung entgegensehen.

Der kostspielige Versuch des Leutenants Graf Ödén, zwei aus Bombay bezogene indische Elefanten auf seiner Expedition nach dem Altmandscharo, bezügl. Viktoriassee, für Expeditionszwecke zu benutzen, ist leider mißglückt. Wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit schickte sie Graf Ödén zur Küste zurück. Sie werden jetzt wieder friedlich in Pangant.

München, 20. Januar. Der Antrag des Abgeordneten Daller, betr. die Abstellung des Duells, wurde mit den Stimmen des Centrums, der Sozialdemokraten und der Mitglieder des Bauernbundes gegen die der Liberalen angenommen. Der Kriegsminister Frhr. v. Aich hatte vorher erklärt, wenn ein Landwehrbezirkskommando die Befassung eines Offiziersaspiranten in der Wüste von der vorgängigen Erklärung abhängig mache, daß der Betreffende sich gegebenen Falles duelliren würde, so geschehe dies nicht auf Grund einer bestehenden Vorschrift, sondern aus eigener Initiative.

Ausland.

Wien, 25. Jan. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Berlin geschrieben: Wie der deutsche Kaiser bereits in Güns aus der vorhergegangenen schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck Anlaß nahm, seiner Fürsorge für die Gesundheit des letzteren Ausdruck zu geben, betonte Kaiser Wilhelm auch diesmal sein Allerhöchstes Interesse durch die Entsendung des Grafen Moltke, welches der eigensten hochherzigen Initiative des Monarchen entsprungen ist. Der Kaiser bereitete hierdurch wahre, aufrichtige Freude unzähligen deutschen Patrioten, welche in Folge des Parteilampfes und Gezänkels eine falsche Vorstellung von den Einstellungen des Kaisers gegen den früheren Reichskanzler hatten. Die Wenigen, welche den lediglich dem persönlichen Gefühl des Kaisers entsprungenen Vorgang für parteilichtliche Zwecke ausnützen möchten, damit die Intentionen des Kaisers ebenso mißdeuten, wie den Entschluß Bismarcks, nach Berlin zu kommen, kommen nicht zu Worte gegen diejenigen, deren Patriotismus sich, von jeder Parteilichung abgesehen, an der That des Kaisers freut. Zu den letzteren zählen auch die derzeitigen vom Kaiser gewählten obersten Rathgeber der Krone, denen der Kaiser seinen Entschluß kurz nach dessen Ausführung mittheilte.

Rom, 25. Jan. Das Befinden des Ministerpräsidenten Crispi hat sich gebessert, da Crispi aber noch besser ist, muß er noch das Bett hüten. — Der Papst hat gestern eine Messe gelesen.

Rom, 25. Jan. Der deutsche Botschafter beim Dutzmal v. Bülow, wurde heute vom Könige zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen. Der Ceremonienmeister Peruzzi holte den Botschafter und das gesamte Botschaftspersonal in drei Galawagen mit einem Vorreiter aus dem Palazzo Caffarelli nach dem Dutzmal ab, in dessen innerem Hofe die Wachkompagnie unter den Klängen der Kaiserhymne präsentirte. Der Ceremonienmeister Marchese Calliano empfing den Botschafter an dem Fuße der großen Treppe, die von einer doppelten Reihe Kürassiere in Paradeuniform besetzt war. Im Saale der Schweizer empfing den Botschafter der Großceremonienmeister Graf Gianotti und geleitete ihn in den an den Thronsaal anstoßenden Saal, wo er ihm den Civil- und Militärhofsstaat des Königs vorstellte. Darauf trat Graf Gianotti in den Thronsaal ein und meldete den Botschafter an, der sofort eingeführt wurde und mit dem Könige allein blieb. Die Audienz dauerte eine Stunde. Nach Beendigung derselben wurden die Mitglieder der Botschaft vom Könige empfangen. Während der Audienz tauschte der König die freundschaftlichsten Versicherungen mit dem Botschafter aus. Um 3 1/2 Uhr begaben sich der Botschafter und die Mitglieder der Botschaft in den Hofwagen nach dem Palazzo Caffarelli zurück.

Rom, 26. Jan. Rudini hat, wie schon gestern kurz mitgeteilt, das Wort genommen, um dem Verdächtigen seiner Politik dem Dreibunde gegenüber entgegenzutreten. Seine Erwiderungen lauten wörtlich: „Ich habe niemals irgend welche Unterhandlung mit Rußland, auch nicht handelspolitische, weder vor noch nach der Erneuerung des Dreibundes gehabt. Im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen habe ich jedoch sowohl Rußland als anderen Staaten gegenüber den friedlichen Charakter des Dreibundes hervorgehoben. Die Zusammenkunft in Wozga würde, wenn geheime Verhandlungen gepflogen worden wären, nicht stattgefunden haben. Sie geschah im Lichte der Sonne nach den Kronstädter Tagen und unter Vorwissen Oesterreichs und

Deutschlands, denen im Gegentheil daran lag, jedes Mißverständnis und jeden Zweifel der russischen Regierung zu bannen. Die Anlagen oder besser Verleumdungen der Times entbehren daher jeden Grundes. Die Regierungen von Wien und Berlin haben mich stets mit ihrem vollsten Vertrauen beehrt. Es thäte mir leid, wenn diese Verleumdung italienischen Ursprungs wäre.“

Bern, 25. Jan. Auf Betreiben des hiesigen russischen Gesandten v. Hamburger hat der Bundesrath vor einigen Monaten die Errichtung einer Gedentafel zum Andenken an die im Jahre 1799 bei der Teufelsbrücke (Ranton Ur) im Kampfe gegen die Franzosen gefallenen Russen erlaubt. Nun will die Gesellschaft „Souvenirs français“ zu Ehren der dafelbst gefallenen Franzosen ebenfalls ein Denkmal errichten. Da Franzosen das Ländchen Niedwalden mit Mord, Brand und Raub verheerten und die Schweiz überhaupt wie eine französische Provinz behandelten, dürfte das erwähnte Gesuch von den Schweizer Behörden schwerlich bewilligt werden, zumal dann auch Oesterreich die Anbringung eines ähnlichen Denkmals fordern könnte.

Paris, 25. Jan. Gestern fanden in Argenteuil interessante Schießversuche mit dem neuen Pulver statt, das von den Brüdern Schwaedel erfunden ist, von denen der eine Abbe und der andere Artillerieleutnant ist. Die Fabrikation des Pulvers geschah vor den Augen der Zuschauer und war das Ergebniß sehr befriedigend.

St. Etienne, 25. Jan. Während von einem Notar in einem benachbarten Dorfe eine Versteigerung abgehalten wurde, kürzte der Fußboden des Lokals ein, wovon 50 Personen in den Keller stürzten; 4 blieben todt, 19 wurden schwer verwundet.

Madrid, 26. Jan. Der Ministerrath beschloß Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Barcelona. — Der Civilgouverneur ist am Kopfe verwundet worden. Die Aerzte halten die Verwundung des Gouverneurs nicht für schwer. Heute soll die Entfernung des Geschosses versucht werden. Der Mörder nennt sich Thomas Murul und ist Anarchist.

Rio de Janeiro, 24. Jan. Ueber die Vorgänge in Brasilien wird aus Buenos Aires gemeldet, bei den Aufständischen vor Rio de Janeiro habe sich Mangel an Lebensmitteln eingestellt. Der Versuch, bei Nictheroy zu landen, wurde zurückgewiesen. Eine Kugel tödtete einen Matrosen von der portugiesischen Korvette „Mindello“. Es konnte nicht festgestellt werden, wer den Schuß abfeuerte. Das gelbe Fieber ist im Zunehmen. Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus“ aus Rio de Janeiro hatte General da Gama am Dienstag eine vierstündige Unterredung mit dem Admiral der nordamerikanischen Union, Benham, dessen Vermittelung er nachgesucht haben soll. — Aus Bahia wird dem „Reuterschen Büreaus“ ferner gemeldet, daß der „Nictheroy“ und die anderen brasilianischen Regierungsdampfer gestern dort eingetroffen sind. — Eine Meldung der „Times“ aus Rio de Janeiro vom 20. d. M. besagt: Seit der Ankunft des „Aquadaban“ haben die Aufständigen stetig an Boden gewonnen und die öffentliche Meinung neigt sich mehr zu ihren Gunsten. Am Dienstag griffen sie bei Tagesanbruch die Insel Mucangu an. Der „Aquadaban“ leitete den Angriff mit einem weitigen Geschützfeuer ein. Dann landeten die Aufständischen in den Schaluppen, etwa 120 Mann stark. Sie führten eine Batterie und erbeuteten drei Kruppische Feldgeschütze, eine schwere Whitworthsche Kanone und eine Menge Munition. Darauf beschossen sie mit dieser Batterie die in Armacao und Punta d'Arce liegenden Regierungstruppen. Es kam zum Handgemenge und die Regierungstruppen mußten sich ergeben. Sie verloren 11 Tode und 15 Verwundete. 3 Offiziere und 100 Soldaten wurden von den Aufständischen gefangen genommen. Der Verlust der Aufständischen bestand nur in 5 Todten und 7 Verwundeten. Von Defterro wird gemeldet, daß die Aufständischen die Stadt Paranaqua nach zweitägigen Kämpfen erobert haben. Die Garnison ergab sich und trat größtentheils zu den Aufständischen über. 6 Kruppische Feldgeschütze, viele Gewehre und 20 000 Patronen fielen in die Hände der Sieger. General Lima, der Befehlshaber der Regierungstruppen, mußte sammt dem Gouverneur des Staates Parana nach Sao Paulo flüchten. Die neuen Kriegsschiffe der Regierung befinden sich noch in Pernambuco. Die „Atadentes“ und die „Bahia“ bleiben in Montevideo. Die Regierung läßt noch immer viele Leute auf den Verdacht hin, mit Aufständischen zu sympathisiren, verhaften.

Marine.

Wilhelmshaven, 27. Jan. An Stelle des von S. M. Kdt. „Hyäne“ kommandirten ausgeschifften Unt.-Lt. z. S. von Rosenbahr ist Unt.-Lt. z. S. von Kof an Bord des genannten Schiffes kommandirt, welcher die Ankerreise nach Kamerun am 10. n. Mt. von Hamburg aus antreten wird. — Unt.-Leut. z. S. Segmund ist von S. M. S. „Blücher“ abkommandirt und tritt zur Dienstverichtung der Nordsee zurück.

Niel, 24. Jan. Während Frankreich sich so einrichtet, daß es nach Verlauf von 10 Jahren die Höhe seiner Verfüugungsfähigkeit als Seemacht ersten Ranges erreicht haben will, dauert in England das ungestüme Drängen fort, die Flotte so schnell als irgend möglich zu vergrößern. Nun hat aber gerade England in den letzten Jahren im Bau seiner Kriegsschiffe ein Tempo innegehalten, welches kaum noch überschritten werden kann. So ist es gekommen, daß England heute 20 Schlachtschiffe ersten Ranges zählt, während Frankreich nur 12 hat, wobei eine Menge von schwächeren Panzerschiffen auf beiden Seiten außer Rechnung gelassen werden. Sollte jemals zwischen England und Frankreich ein Krieg entstehen, so würde er wahrscheinlich mit einem franco-russischen Angriff auf die Mächte des Dreibundes zusammenfallen. Alsdann würden die nun fertigen zehn mächtigen italienischen

Panzerschiffe (drei neue sind außerdem in Bau) mit 45, 43 u. 34 Geschützen als Turmgeschütze an Seite des engl. Maltageschützens können, welches fünf Panzerschiffe ersten Ranges zählt. Diese können auch in kurzer Zeit durch die übrige englische Flotte verstärkt werden, welcher die Straße von Gibraltar offen steht. Ein starkes Geschwader von Kreuzern zweiter Klasse, von denen England 12 hat, ist ausreichend, um das französische Nordgeschwader in Schach zu halten. Unter diesen englischen Schiffen befinden sich einige von ansehnlicher Stärke, so z. B. „Inflexible“ mit 11000 Tons und vier Stück 40,62 cm Turmgeschützen, „Colossus“ mit vier Stück 30 cm Kanonen, „Dreadnought“, „Devastation“, „Ajax“ und „Agamemnon“. Die Hauptstärke der französischen Flotte wird immer im Mittelmeer konzentriert werden müssen, wo sie sich auf den stärksten Kriegshafen Frankreichs, Toulon, stützen kann. Die Ueberlegenheit Englands über die Seemacht Frankreichs ist bei dem gegenwärtigen Stande ihrer Flotten außer jedem Zweifel, und wie groß auch die Anstrengungen sein mögen, die Frankreich machen wird, um auf die Höhe zu kommen, so ist zweifellos sicher, daß England einen gewaltigen Vorsprung hat und daß es alle Anstrengungen durch Neubauten von Kriegsschiffen, England zu überflügeln, weit überbieten wird.

(W. 3.)
— Kiel, 26. Januar. Dem freiwilligen Arzt Dr. Lüderitz ist die Genehmigung zum direkten Anschluß seiner freiwilligen öffentlichen Dienstleistung erteilt. Durch Verfügung des Oberkommandos der Marine ist der Unt.-Leut. z. S. Michaelis an Stelle des an Bord des Kreuzers „Bussard“ kommandierten Leutnant z. S. Karpf an Bord des Torpedoboots „D 3“ kommandiert. Leut. z. S. Karpf verbleibt bis zum Antritt seiner Ausreise zur Disposition der Inspektion des Torpedowesens.
— Berlin, 26. Jan. S. M. Schulschiff „Stein“ ist am 24. Jan. in Curaçao angekommen und geht am 25. Jan. nach La Guayra. — S. M. Schulschiff „Molte“ ist am 24. Januar in Pritius angekommen. — S. M. S. „Möwe“ ist am 25. Januar auf den Seychellen angekommen und geht am 28. Januar nach Bombay.

— Bremerhaven, 25. Jan. Mit dem Lloyd-Dampfer „Oldenburg“ sollte am Dienstag ein wegen schwerer Vergehen in Unterjüngerschaft befindlicher Matrose von S. M. S. „Itz“ hier eintreffen, welcher seit seiner Verhaftung in Colombo mehrere Fluchtversuche unternommen hatte. Trotz der aus diesem Grunde getroffenen umfassenden Vorkehrungsmaßnahmen ist es dem freilebenden Häftling gelungen, in Antwerpen einen neuen Fluchtversuch zu unternehmen, der mehr von Glück begünstigt war als die vorhergehenden, da man seiner nicht wieder habhaft werden konnte. Die ihn hier erwartenden Schutzleute mußten unverrichteter Sache den Heimweg antreten.

Der Kreuzer „Marie“ im Auslande.

I.
Der aus Wilhelmshaven im Dezember 1892 abgegangene Kreuzer „Marie“ wurde f. Z. nach der westamerikanischen Station betraut und hat seit jener Zeit auch dort gekreuzt. Schon zu wiederholten Malen wurde an dieser Stelle der freundlichen Aufnahme gedacht, welche das Offiziercorps und die Besatzung des Kreuzers bei den in Südamerika aufstehenden Deutschen gefunden. Heute liegt uns wiederum ein Bericht aus Baldivia vor, den wir unseren geschätzten Lesern, die manchen ihrer Angehörigen auf der „Marie“ wissen, nicht vorenthalten möchten. Der in Baldivia erscheinende „Deutscher Zeitung“ entnehmen wir über einen Besuch, den der deutsche Musikverein an Bord des Kreuzers — die Zeitung braucht noch die frühere Bezeichnung „Korvette“ — am 24. November abgestattet hat, sowie über den sonstigen Aufenthalt der „Marie“ das Folgende:

„Die Stunden zerrannen im Fluge, der Gambiriusbecher kreiste fleißig an der Tafel der Zecher, bis endlich die vorgerückte Stunde zum Aufbruch mahnte. Ein Ohrenschmaus war es, die kleine, nur aus Mitteltonen zusammengesetzte Kapelle an Bord der „Marie“ zu hören. Auf die Kollegenschaft der Kapelle S. M. S. „Marie“ konnte der deutsche Musikverein wahrlich stolz sein, ließ es sich denn auch nicht nehmen dieselbe zu einem Besuch nach Baldivia zu laden.

Der Dienstag und Mittwoch war ganz der Bewirtung und den Amüsaments für die Gäste gewidmet. Eingeleitet wurden die schönen Festlichkeiten, an denen auch die Deckoffiziere Theil nahmen, durch ein Frühstüppentonzert im Klublokal bei Herrn Bartisch. Hieran schloß sich ein Diner, das in bester Weise verlief. Speisen und Getränke machten der Küche des Wirtes alle Ehre. Am Nachmittag war programmäßig die Ausfahrt nach dem Gartenlokal des Herrn Boß, woselbst bei Spiel und Tanz einige vergnügte Stunden verlebte und der Wagen durch Speisbraten und Fajbier gefäckt wurde.

Die deutsche Nationalhymne von der Kapelle der „Marie“ und dem deutschen Musikverein zusammen intonirt, wirkte zündend und ries allgemeinen Jubel hervor.

Mit klingendem Spiel ging es nach erfolgter Rückkehr zum großen Kommerz, den der „Jägerchor“ im deutschen Verein zu Ehren der Kapelle, der Deckoffiziere und der Mannschaft arrangierte und der in animirtester Weise verlief. Hier vereinigten sich drei deutsche Musikkapellen, die mit dem Vortrag der Nationalhymnen beider Länder und des Preußenmarsches einen gewaltigen Eindruck bei Allen hinterließen.

Enthusiasmus und Begeisterung waren an dem Abend in Permanenz erklärt und lösten die Zunge zu vielen Toasten. Herr Georg Saeger hieß die Gäste im Namen des Jägerchors willkommen, Herr R. Kirsten toastete auf den deutschen Kaiser. Herr H. Haase wies in einer längeren Rede auf die Bedeutung des Fürsten Bismarck bei dem Schaffen für ein einiges Deutschland hin. Herr Moschinski Hoffmann dankte im Namen der Gäste und brachte ein Hoch auf die deutsche Kolonie aus.

So sind denn die schönen Tage entschwinden. Die „Marie“ rüft sich zum Auslaufen, wobei ist der schöne Traum, der uns für einige Tage besaß. Aber die Erinnerung daran lebt fort und die Begeisterung für unser Vaterland ist durch diese Tage der Anwesenheit der „Marie“ mächtig entsacht worden.

Am Mittwoch folgte das Offiziercorps der „Marie“ einer Einladung des argentinischen Konsuls Herrn Wilhelm Manns zu einer Flußfahrt nach dessen Besitzungen in Cuyinhué. Außer einer Anzahl geladener älterer Herren war auch der Jägerchor der Aufforderung zur Theilnahme an der Partie gefolgt. Derselbe trug durch seine Musikvorträge wesentlich dazu bei, das festliche Unternehmen zu einem schönen und gemüthlichen zu gestalten. Das liebenswürdige Entgegenkommen seitens der Offiziere machte jedem die Unterhaltung leicht. Speisen und Getränke waren vorzüglich. Erst gegen 8 Uhr kehrte die in heiterster Stimmung verlebte Gesellschaft nach Baldivia zurück.

Die Mitglieder des Jägerchors begaben sich noch nach dem Totale des Herrn Bartisch, wo die Kapelle der „Marie“ mit dem „Deutschen Musikverein“ vereinigt war. Letzterer hatte die Anregung gegeben zu einer Ausfahrt nach Angachilla. Dank der rührigen Freundlichkeit der Herren Klempau und Madenthu waren die Vorbereitungen zu einer schönen Festlichkeit am Nachmittag getroffen worden. Die gesammte Musikkapelle der „Marie“ unter der bewährten Leitung des Herrn Krause, der Musikverein

und eine größere Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften des Schiffes, sowie eine starke Zahl Baldivianer Herren nahmen Theil an der Partie, die mit landesüblichen Genüssen, wie Cazuela und Asado u. verbunden einen schönen Verlauf nahm. Mehrere der Herren Deckoffiziere beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. Daß bei dieser Gelegenheit auch so mancher Bismarck der Garau gemacht wurde, ist wohl zu begreifen.

Auch konzertirte wurde von beiden Kapellen. Die gegen 90 Mann starke Gesellschaft kehrte mit klingendem Spiele gegen 8 Uhr Abends zurück. Nach 9 Uhr wurde von den drei Musikchören ein Fackelzug nach der Plaza veranstaltet.

Die „Cañon nacional“ und „Hell dir im Siegerkranz“ wurden daselbst geblasen und machten einen eminenten Eindruck auf alle Hörer. Dann ging es zurück zum verlängerten Abendessen bei Bartisch. Auch da noch konzertirte die unermüdete Marinekapelle, der wir für alle ihre Mühe hiermit für heute „Dank“ und „Adios“ sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Notales.

Wilhelmshaven, 27. Jan. Das sprüchwörtliche Hohenjollenwetter hat uns leider heute am Geburtstage S. M. des Kaisers im Stich gelassen. Raues, naßkaltes und trübes Wetter lagerte unfreundlich über den Strasen, als heute Morgen um 6 Uhr die zum Beden bestimmten Mannschaften, die auch gestern Abend den Zapfenstecher begleitet hatten, ihren gewohnten Weg nahmen. Müde und schläfrig, schwerfällig stiegen die Flaggen empor, deren Aussehen alsbald durch den leichten Regen ein wenig Etatube erlitt. Auf den Kriegsschiffen wurden die Topplagen vom Winde hin u. her geblasen. Auch auf das Straßenleben übte die unfreundliche Witterung einen ungünstigen Einfluß aus. Wer nicht hinaus mußte, blieb dahel in seinen vier Wänden. Und er konnte das um so eher, als das militärische Schaugepränge — die große Garnisonparade — für dies Jahr in Wegfall gekommen war. Der Morgen begann mit dem Gottesdienst der katholischen Marine-Garnison-Gemeinde. Fast gleichzeitig nahmen die erhebenden Feiern in den Schulen ihren Anfang. An den katholischen Gottesdiensten reihe sich ein evangelischer, an welchem die Mehrzahl der Offiziere in ihren goldberkämten Gala-Uniformen theilnahmen. Für die Besatzungen der Schiffe wurde Fest-Gottesdienst an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Max“ abgehalten. Nach Schluß der Gottesdienste versammelte sich die gesammte Garnison im Exerzierplatz der großen Kaserne, woselbst Se. Exc. der Herr Stationschef, Vize-Admiral Valois, in dessen Begleitung sich die übrigen hier anwesenden Admirale und Stabsoffiziere befanden, eine kurze, militärisch knappe Ansprache hielt, die mit einem dreimaligen Hurrah auf S. M. den Kaiser endete. Dreimal fielen die Anwesenden begeistert in das kräftige Hurrah ein, worauf die Salubatterie mit dem Abfeuern des Kaiserfalus begann. Später wurden in den Kasernen und auf den Schiffen die Mannschaften festlich bewirthet. Die Festeien begannen um 2 bzw. 3 Uhr im Offiziers Kasino, Kaiserjubiläum, Parkhaus und im Humpels Hotel. Abends waren viele Gebäude festlich beleuchtet. Militärische Geburtstagsfeiern für die Mannschaften fanden Abends mit Rücksicht auf den neuesten Erlass, der den Schluß der Feiern für 12 Uhr anordnet, nicht statt.

S Wilhelmshaven, 27. Jan. Die Kaisergeburtstagsfeier des Artillerie-Schulschiffes „Max“ in der Tonhalle (Nacht) ist zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen. Namentlich fanden Anklang der Prolog mit dem lebenden Bild, die Kolonisation der Marine unter dem Großen Kurfürsten darstellend. Einen besonderen Erfolg erzielte auch der Schwank: „Die neue Kanone“, welche von den Darstellern sehr natürlich und lebendig wiedergegeben wurde. Nachdem einige Couplets und Clownpstücke für Abwechslung gesorgt hatten, wurde zum Schluß ein, die neue Schießmethode darstellendes Stück: „Die Gabelquadrille“ aufgeführt, welches namentlich für die dabei Theilgenommenen mit großem Interesse aufgenommen wurde. Jeder Vortrag war geliebt und zeigte, daß man bemüht war, die Zuschauer zu befriedigen. Der übliche Ball bildete dann die Fortsetzung der Feiern und erst am frühen Morgen trennte man sich.

Wilhelmshaven, 26. Jan. (Schöffengericht.) Vorsitzender Herr Amtsrichter Krauß, Schöffen die Herren Gas-Direktor Untel und Kaufmann Meyenbögg, Amtsanwalt Herr Polizeikommissar Welland, Protokollführer Herr Amtsgerichts-Assistent Wöhrath. — Verhandelt wurde gegen den Arbeiter B. aus Sandbauerschaft und den Koflenleger Sch. wegen Betrugs. Beide wurden zu 1 Woche Haft verurtheilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden. — Der häufig vorbestrafte Bäckergehilfe J. hatte, wahrscheinlich um seine Vorstrafen zu verschleiern, sich nach seiner wegen Betrugs und Landstreichens erfolgten Verhaftung sich gefälschter Legitimationspapiere bedient. Er zeigte u. a. eine mit einem aufgestellten behöbligten Stempel versehene Arbeitsbescheinigung eines auswärtigen Bäckermeisters vor, der wie sich später herausstellte, an dem angegebenen Orte überhaupt nicht existirt. Die Strafe lautete auf insgesammt 8 Wochen Gefängnis — 4 W. für die Benutzung gefälschter Papiere und 4 W. für Betrugs und Landstreicherei. — Nach verbüßter Strafe soll der Verurtheilte der Landespolizeibehörde überwiesen werden. Unter der Anklage des Betrugs und der Landstreicherei stand auch der Schneidergeselle Z. Er erhielt wegen Betrugs 1 Woche Haft, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wird. — Der Maurer B. aus Heppens hat während der Zeit der Arbeitslosigkeit seine 13jährige Tochter zum Betteln angehalten. Er erhielt dafür 10 Tage Haft. — Der Schlächtergehilfe A. hatte, während er beim Schlächter W. in Diensten stand, sich mehrere Unterschlagungen dadurch zu Schulden kommen lassen, daß er das ihm von den Kunden für Fleisch, Wurstwaren u. f. w. übergebene Geld nicht abliefern, sondern für sich verbrauchte. Es handelte sich um 3 Fülle. Das Gericht erkannte in Ansehung des großen Vertrauensbruchs auf 5 Wochen Gefängnis. — Gegen die Ehefrau R. lag die Beschuldigung vor, der mit ihr in demselben Hause wohnenden Frau H. 3 Handtücher entwendet zu haben. Die Verhandlung wurde heute bezuß Ladung neuer Zeugen ausgesetzt. — Der Gastwirth R. wies den von ihm erhobenen Einspruch gegen einen wegen Steuervergehens erlassenen Steuerbefehl vor Eintritt in die Verhandlung zurück. — Dergleichen wurde auch eine von unserem Reichstagsabgeordneten Dr. K. gegen den Bürgerversteher D. wegen grober Verleumdung erhobene Klage zurückgezogen, nachdem D. sich zur Ueberrahme der Kosten bereit erklärt und seine beleidigenden Äußerungen zurückgenommen hatte.

Wilhelmshaven, 27. Jan. Der Vortragsmesser Professor Stralofsch wird in den nächsten Tagen vor das hiesige Publikum treten. In Wien hat Prof. Stralofsch neuerdings wieder großen Erfolg gehabt. Bei dem zweiten Vortragabend, den er am vorigen Freitag dort im großen Musikvereinssaale veranstaltete, war der Riesensaal bis zur Decke besetzt, und das Auditorium wurde nicht müde, den Rezitator mit Applaus zu überhäufeln. Am intensivsten war der Beifall nach der Thurmzene aus „Die Räuber“. Das Programm brachte die Formelzene aus „Julius Cäsar“, eine der besten Leistungen Stralofschs, den „Erlkönig“ und „Die Kranke des Jbylus“. Nach Absolvierung des Pro-

gramms wollte ein Theil des Publikums noch Zugaben erzwingen, indem es den Vortragsmesser wohl ein Duzend Mal vor die Kampe herausführte, allein Stralofsch schien zu ermüdet und konnte immer nur durch Verbeugungen danken.

Wilhelmshaven, 27. Jan. Der hiesige kath. Gesellenverein begeht die Feiern des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 28. d. Mtz., in der Tonhalle des Herrn J. Nacht. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir nur die Vorträge des Gesangvereins: „Was wir lieben“, Kaiserfest von E. Funf und „Die Sturmbeschöpfung“ von Dürner, sowie die Bühnenstücke „In der Kur“, die geführte Serenade „Moderne Dichter“ und die Pantomime „Die lustigen Vetterweber“. Wir wünschen dem Verein ein recht volles Haus.

Wilhelmshaven, 27. Jan. Das Osterfest fällt in diesem Jahre auf den 25. März. Es ist dies in diesem Jahrhundert das letzte Mal, daß man Ostern bereits im März feiern kann. Alle Osterfeste bis zum Jahre 1901 fallen in den April, erst das darauffolgende ist wieder ein März-Ostern.

Heppens, 27. Jan. Neben anderen Vereinen ist im westlichen Heppens auch ein Männer-Gesangverein entstanden, welcher seine Übungen im „Rüfingener Hof“ abhalten wird.

+ Bunt, 26. Jan. Die Gebrüder Brumbach, welche augenblicklich in Varel auftreten und dort durch ihre großen Kraftproduktionen allgemeines Aufsehen erregen, werden am nächsten Sonnabend und Sonntag hier selbst Vorstellungen geben. — Gestern Abend versuchten einige Burtschen hier selbst einen Diebstahl auszuführen. Dieselben wollten von einer Hausflur einen Koffer entwenden. Allehi sie wurden von einem Einwohner des betreffenden Hauses bemerkt und verhaftet. Selber sind sie nicht erkannt worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Münsterjuel, 26. Jan. Die behufs Gründung einer Feuerweh nach Mantens Gasthaus einberufene Versammlung war wiederum schlecht besucht. Von der Bildung einer Feuerweh wurde vorläufig Abstand genommen. Die Bedienung der Spritze soll der Turnverein übernehmen.

× Münsterjuel, 26. Jan. Am 27. d. Mtz. soll ein Wettboffeln von den Eingefessenen von Münsterjuel und Riphhausen ausgefochten werden.

+ Jever, 27. Jan. Der Stadtkämmerer Felten ist zum Verwalter der hiesigen Erparungskasse ernannt, ebenfalls hat derselbe die Rechnungsführung des Sophienklosters übernommen.

Oldenburg, 24. Jan. Wegen dem Schmied Friedrich Schlege zu Heppens wurde heute vor dem hiesigen großherzogl. Landgericht verhandelt, welcher angeklagt war, am 9. Sept. 1893 zu Heppens der Arbeiter Bosenkämper mißhandelt zu haben, indem er ihm einen porzellanenen Streichholzbehälter an den Kopf warf und dadurch erheblich verletzete. Der Angeklagte, bereits 4 Mal wegen Körperverletzung verurtheilt, wurde in Anbetracht dieses Umstandes zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt, auch wurde eine sofortige Verhaftung verfügt. Ein Zeuge in dieser Sache, der Arbeiter Hermann Folkerts aus Heppens, der ebdig bernoommen war, wurde wegen Verdachts, eigen Meinel gelehrt zu haben, gleichfalls festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt.

+ Oldenburg, 27. Jan. Eine für Fuhrwerksbesitzer beachtenswerthe Verfügung hat die Eisenbahndirektion erlassen. Nach derselben ist es verboten, Fuhrwerke auf den Entladeplätzen und Abfuhrstraßen der Stationen während der Nachtzeit aufzustellen; dieses ist nur nach Anweisung der Gütere Expedition zulässig. Zuwiderhandlungen werden mit Strafe geahndet.

Murich, 24. Jan. Die Anfangstermine für die ordentlichen Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts sind für das Jahr 1894 auf den 5. März, 18. Juni und 5. November festgesetzt. — In der gestrigen außerordentlichen Sitzung beider städtischen Kollegien wurde u. a. beschlossen: 1. die für den Exerzierplatz aufzunehmende Anleihe mit 1 pCt. jährlich aus den ersparten Zinsen zu tilgen und den Beschluß vom 30. August v. J. demgemäß abzuändern; 2. die Erneuerung der Barrieren auf der nördlichen Hälfte des Pferdemarkts; 3. der Bau eines Nebengebäudes bei dem neuen Krankenhause, sowie die notwendigen Reparaturen an dem auf dem Krankenhausgrundstücke stehenden alten Gebäude resp. Verlauf des Gebäudes; 4. das Ueberlassen der Longierhalle an den landwirthschaftlichen Hauptverein zu Köhrnungszwecken. Bezüglich des zu 3. erwähnten Nebengebäudes wird die Einrichtung einer Bekammlammer, die Aufstellung eines Desinfektions-Apparates event. Scheunenraum ins Auge gefaßt, auch soll eine Regenbade angelegt werden.

Murich, 26. Jan. Unter den 9000 Petitionen um Aufhebung des Impfwanggesetzes, die beim Reichstage eingegangen sind, befindet sich eine mit vielen Unterschriften aus Ostfriesland, deren Wortlaut folgender ist: Hoher Reichstag! Der Mensch ist unzweifelhaft das größte Meisterwerk der Schöpfung. Der menschliche Organismus, das Gehirn, die Nerven, die Mischung des Bluts und der Säfte betunden eine Weisheit des Schöpfers, vor der sich die höchste Gelehrsamkeit in Demuth beugen muß. Unter normalen Verhältnissen kann der menschliche Körper durch die so unendlich weise Zusammenfügung des Bluts und der Säfte so vielen auf ihn eindringenden Gefahren, den ihn umgebenden Epidemien Trotz bieten; aber der Mensch selbst zerstört die Widerstandsfähigkeit seines Geschlechts durch vermessenes Eingreifen und Verbessernwollen des Meisterwerks der Schöpfung, dem er dadurch zurecht: „Ueber Schöpfer, Dein Meisterwerk ist gut, aber in der Mischung der Säfte hast Du einen Fehler gemacht, den müssen wir verbessern, indem wir jedem Deiner menschlichen Geschöpfe im zartesten Kindesalter durch Mischung mit Pockengift umfassen.“ Die Mithigkeit zugestanden, daß durch das den Säften des Kindes eingefügte Blattergift eine größere Widerstandskraft gegen eine der zahllosen Krankheitsarten, die den Körper von der Geburt bis zum Grabe bedrohen, und abgesehen davon, daß die Prozedur an und für sich schon Leben und Gesundheit des zarten Kindes gefährdet und Tausende von sichtbaren und unsichtbaren Impfschädigungen im Gefolge hat, einem Heer von Krankheiten wird durch diese barbarische Maßregel der Zugang erleichtert. Der Würgeengel in Gestalt zahlreicher Krankheiten, die früher unbekannt waren, schleudert in erschreckend verheerender Weise in den Landen umher. Hoher Reichstag! Die Blatterimpfung ist eine barbarische Prozedur, die unser Geschlecht degenerirt. Tausende von Ärzten sind auch zu dieser Einsicht gekommen, aber der Hochmuth der Wissenschaft wird noch lange nicht seinen Irrthum eingestehen, und viele Millionen wandern durch das Impfwanggesetz in die Taschen der Ärzte. Die Hezenprophete früher Jahrhunderte waren Kinder spiel gegen die barbarische Blatterimpfung unserer unschuldigen Kinder, deren Blut in zartesten Alter dadurch vergiftet und für Krankheiten empfänglicher gemacht wird. So wird der Hezenwagen wird auch der Impfnahm einmal der Vernunft unterliegen, und die Wissenschaft wird eingestehen, in welcher Nacht sie gewandelt hat. Die Morgenröthe dämmert in Tausenden von Petitionen, die gegen den Impfwang ankämpfen.

Bremerhaven, 25. Jan. Herr Dr. Alexander Meyer, Mitglied des deutschen Reichstages, hielt hier einen Vortrag über die Währungsfrage. In sehr ausführlicher Weise zeigte der Redner, wie es kam, daß gerade die beiden Edelmetalle Gold und

Silber allgemein anerkanntes Zahlungsmittel wurden; er schloß die dann die bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in allen Kulturstaaten herrschenden Münzwirren, denen zuerst in England, das die Goldwährung einführt, dann in Frankreich durch Annahme der Silberwährung ein Ende gemacht wurde; dann hob er die Vorzüge der deutschen, unter Zustimmung aller dabei in Frage kommenden Stämme eingeführten Goldwährung hervor. Die von den Bertheiligern der Doppelwährung erhobenen Einwände widerlegte der Vortragende durch den Nachweis, daß die Goldproduktion jetzt jährlich steigt, daß das Verhältniß zwischen Gold und Silber niemals ein festes, sondern ein sehr wechselndes gewesen sei, und daß die Behauptung, Länder mit anderer Währung seien konkurrenzfähiger als solche mit Goldwährung, grundlos sei.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmshav. Tageblattes.
Berlin, 27. Jan. (Abends 10 Uhr.) Fürst Bismarck fuhr an der Seite des Kaisers Abends 7 1/2 Uhr vom Schloß aus über die Linden, von einer Halbschwadron Gardefürstiere escortirt. Ueberall brausende Begrüßungen. Unter den Linden hatten zahlreiche Gebäude prächtig illuminiert. Kurz nach 7 1/2 Uhr erfolgte die Abreise vom Lehrter Bahnhof aus. Das kaiserliche Hauptquartier und mehrere Generale waren anwesend. Der Kaiser schritt mit dem Fürsten zum Salonwagen und drückte dem Fürsten herzlich die Hand, küßte diesem mehrmals beide Wangen. Nachdem der Fürst eingestiegen, wandte sich der Kaiser mit einigen Worten an Graf Herbert Bismarck und sprach dann mit dem Fürsten, der mit bloßem Haupte zum Wagen hinanschlehte. Das Publikum brachte dem

Kaiser und dem Fürsten Bismarck lebhaftes Hochrufen dar, und stimmte „Deutschland über Alles“ an. Bei der Abfahrt des Zuges erscholl ein abermaliges Hochrufen, worauf Fürst Bismarck freundlich lächelnd und dankend sich verneigte. In der Begleitung des Fürsten befanden sich die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, sowie Dr. Schweininger. Der Salonwagen des Fürsten war mit reichen Blumenpenden angefüllt. Der Kaiser verließ unter Hochrufen des Publikums die Bahnhofshalle.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Marine-Garnison-Gemeinde.
Gottesdienst um 11 1/2 Uhr.
Marinekapellmeister Gabel.
Katholische Marine-Garnison-Gemeinde.
8 1/2 Uhr Hell. Messe und Predigt.
Civil-Gemeinde.
Gottesdienst um 10 Uhr.
Fahns, Pastor.
Kirchengemeinde Bant.
Gottesdienst um 10 Uhr. Nach dem Gottesdienst Belicht und hl. Abendmahl.
Hilfsprediger L. Müller.
Methodisten-Gemeinde. (Berl. Güterstr. 22.)
Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
D. Lindner, Prediger.

Baptistengemeinde.
Vorm. 10 und Nachmittags 4 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Erbauungsstunde.
Prediger Drews aus Halle a. S.

Preis-Räthsel.
(Silben-Räthsel)
A, a, ba, bow, che, chl, en, ez, gel, ger, go, i, k, la, ler, u, ling, ma, me, nat, non, nor, ragd, ri, rol, rurg, san, sma, spi, tam, ti, ti, us.
Aus obigen 33 Silben sind 14 Worte zu bilden, welche bedeuten:
1. Name der Farbe eines Käfers. 2. Stadt in Südamerika. 3. Säugethier. 4. Art Edelstein. 5. Stadt in Rußland. 6. Titel einer Oper. 7. Säugethier. 8. Fremdwort für „Heilgehilfe“. 9. Land in Oesterreich. 10. Welttheil. 11. Vogel. 12. Gebirge in Palästina. 13. Mineral. 14. Gemüthsart.
Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, ein deutsches Sprichwort.
Auflösung des Preis-Räthsels in Nr. 17:
Damenbrett.
Es gingen 37 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt D. Wende.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hof.), Zürich.

Gedenket der hungernden Vögel!

Verdingung.
Die Maurerarbeiten zur Unterhaltung der werthvollsten Gebäude in Wilhelmshaven für 1894/97 sollen am 16. Februar 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.
Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werkst. aus, können auch gegen 1.50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Kaiserliche Werkst. Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Abtheilung stellt am 1. April d. J. Dreijährig-Freiwillige als Maschinen-Applikanten und Heizer ein.

Es werden angenommen:

- als Maschinen-Applikanten: Maschinenisten und Maschinen-Assistenten von Dampfmaschinen und im Betriebe befindlichen Dampfmaschinen, sowie Leute, welche zwei Jahre in Schiffsmaschinen- und Dampfmaschinen-Fabriken thätig gewesen sind und eine entsprechende Schulbildung haben,
 - als Heizer: Heizer und Feuerleute von See- und Flußdampfmaschinen, Lokomotiven, größeren Betriebsmaschinen, sowie Schlosser, Kesselschmiede, Kupferschmiede und Schmiede. Die Einzustellenden müssen völlig gesund, frei von körperlichen Gebrechen und besonders kräftig sein. Dieselben dürfen das 19. Lebensjahr nicht überschritten haben.
- Die Beförderungsverhältnisse sind günstig, sodaß bei guter Führung und entsprechenden Kenntnissen das Aufsteigen zum Unteroffizier bezw. Deckoffizier (Portepeeunteroffiziere) schnell erfolgt.

Freiwillige müssen im Besitze des vorgeschriebenen Meldebescheines zum freiwilligen Dienst sein. Soweit sie sich unter Beibringung derselben, sowie ihrer Schulzeugnisse und Arbeitspapiere, Seefahrtspapiere u. nicht persönlich hier melden können, ist ein selbstgelebener Lebenslauf unter Befügung des Meldebescheines und der übrigen erwähnten Papiere zum 15. Februar d. J. hierher einzureichen.

Wilhelmshaven, den 18. Jan. 1894.

Kaiserliches Kommando der II. Torpedo-Abtheilung.
Aufgebot.

Am 7. Januar 1894 ist zu Wilhelmshaven die Ehefrau des Musikers Friedrich Rogmann daselbst, **Saura** Marie Karoline geborene Unruh, geschiedene Ehefrau des Schiffszimmermanns Schulz, verstorben. Der Ehemann Friedrich Rogmann hat sich als einziger gesetzlicher Erbe seiner Ehefrau legitimirt und behauptet, daß letztere seines Wissens keine Verwandten hinterlassen habe. Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbsprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, also namentlich voll- oder halbblütige Geschwister der Erblasserin oder Abkömmlinge solcher werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum 10. Mai 1894 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls die Erbeseignung für den Ehemann Rogmann ausgestellt werden wird.

Bemerkung wird, daß die Erblasserin am 18. November 1832 zu Anclam als die Tochter der dort verstorbenen Marie Helene Christine Unruh, späteren Ehefrau des Schmiedemeisters Hermann zu Anclam geboren ist.

Wilhelmshaven, den 24. Jan. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Warnung!

Die Beschaffenheit des Erdreiches an der Nordseite des Schleusen-Pontons, welches die Kammer der neuen Seeschleuse vom neuen Hafen abschließt, macht ein Befahren desselben nicht ungefährlich.

Zur Interesse der Sicherheit werden die Fuhrwerksbesitzer dahier angehalten, mit ihren Gespannen bis auf Weiteres nicht mehr, wie früher, den Weg am neuen Hafen entlang über das Schleusen-Ponton nach dem Torpedo-Etablissement und umgekehrt zu nehmen, sondern den Weg, der durch die Kronprinzenstraße über den neuen Seedeich von Süden dorthin führt.

Die Schleusenwärter sind angewiesen, Gespanne, deren Führer diese Warnung nicht beachten, zurückzuweisen.

Wilhelmshaven, den 24. Jan. 1894.
(gez.) **Valois,**
Vize-Admiral und Stations-Chef.

Vorstehende Warnung wird hierdurch publizirt.
Wilhelmshaven, den 24. Jan. 1894.

Der Hilfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund,
Regierungs-Assessor
Dr. jur. Frhr. v. Siedinghausen-Wolff.

Bekanntmachung.

Die Frist für die im laufenden Jahre zu berücksichtigenden Anmeldungen zur Theilnahme an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Wilhelmshaven ist auf den 1. März festgesetzt.

Diejenigen Personen, Firmen u. s. w., welche nach dem bezeichneten Zeitpunkt ihre Meldungen anbringen, können mit Sicherheit auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre nicht rechnen. Die Anmeldungen sind an das Kaiserliche Postamt in Wilhelmshaven zu richten.

Odenburg, 19. Januar 1894.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Starklof.

Auktion.

Als Pfleger über den Nachlaß des weil. Feldwebels **Paul Bach** hier selbst werde ich am

Montag, den 29. d. Mts.,
Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, im Saale des Herrn Restaurateurs **Klein** hier selbst, Neuestr. 2, folgende Nachlassgegenstände und zwar:
1 Uniform-Überzieher, 1 do. Jacke und Weste, 1 Paar Stiefeln,
1 Civilüberzieher, 1 Paar Glacéhandschuhe, 1 Paar Hemden, Unterhosen, Unterhemden, Taschentücher, Strümpfe, Handschuhe, weiße Einlässe, Mützen und Mützenbezüge, Manschetten, Kragen, 1 Uhrkette, 1 weißes Jaquet, 1 Brille, 1 Reise-decke, 4 Bände Allg. Landrecht „Daube Strafrecht“, 1 Band „Verfassung des deutschen Reichs“, 1 Band „Gerichtsverfassungsgesetz“, 1 Band „Deutsches Handelsgesetzbuch“, 1 Band „Civilprozeßordnung“, 1 Band „Strafprozeßordnung“, 1 Band „Gerichtskosten-gesetz“, 1 Band „Verfassungsurkunde“, 4 Bände „Kosmos von Humboldt“, 1 Band „Ansichten der Natur, Humboldt“, 1 Band „Einkommensteuergesetz“, 1 Band „Die Welt Napoleons“, 1 Band „Leitfaden der Waterländischen Geschichte“ und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige

Barzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 26. Januar 1894.

Rudolf Laube,
Stadtsekretär a. D.

Nach Schluß dieser Auktion kommen noch folgende Sachen zum Verkauf:
1 Sopha mit schwarzem Ledertuchbezug, 1 Sopha, 1/2 Dbd. Stühle, 1 Spiegel, 1 Dbd. Wiener Stühle, 1 Regulator, 2 Wille Cigarren, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 Sopha, 2 Stumme Diener, 1 Kleiderständer, 1 Dreirad, 1 Kinderwagen.

Verkauf.

Der Landwirth **M. Lantz** zu Schaar läßt am

Sonntag, den 3. Febr. d. J.,
Nachm. 2 Uhr anf.,

in seiner Behausung:

ca. 300 Stück gefällte

Pappelbäume

(lagernd an der Chauffee),

Ausz- u. Brennholz,

Erbsensträucher

bei passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 26. Januar 1894.

H. Gerdes,
Auktionator.

Holzvergaftung

zu Feldhausen.

Der Landgebräucher **Gerhard Kemmers** zu Feldhausen bei Feldmühle läßt am

Donnerstag, den 1. Febr. d. J.,
Nachm. 1 Uhr anfangend,

mit halbjähriger Zahlungsfrist meistbietend verkaufen:

40 bis 50 schwere

Eichen

auf dem Stamme (Kuchholz),

sowie

2 bis 300 Haufen eichene

Damm- und

Richtelpfähle, Ricken

und Brennholz

in der Nähe der Chauffee.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Feber, 18. Januar 1894.

A. Tiemens.

Holzverkauf

zu Moorhausen

bei **Sillenstedt** (1 Stunde von Feber entfernt) am

Dienstag, den 30. Jan. d. J.,
Morgens 10 Uhr anf.

Möbl. Stube zu vermieten.
Marktstraße 18a.

Sehr billig! Ein schönes

Gut,

ca. 320 Morg., prima Weizen-Boden, in günstiger Lage, mit completem Inventar zu verkaufen bei ca. 30 000 M. Anzahlung.

A. Johannsen in Lübeck,
Schwartauer-Allee 8a.

Zu vermieten

auf sofort eine herrschaftliche Wohnung, eine dito zum 1. Mai und noch eine zum 1. Mai mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör.

A. Bormann,
Börjesstraße.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Stagenwohnung**, enth. 5 Räume mit Wasserleitung, 1 Keller, 1 Stall- und 1 Bodenraum, auch Gartenland, Keller- und Peterstraßen-Gek., und zum 1. April oder 1. Mai eine **Southern-Wohnung** enth. 4 Räume mit Wasserleitung, Keller- und Stauraum daselbst.

F. Kolte, Börjesstr. 19.

Zu vermieten

ein möbliertes **Zimmer.**
Berl. Güterstr. 15, u.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **4räumige Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
Berl. Güterstr. 25.

Zu vermieten

zum 1. April ev. 1. Mai eine **Wohnung** mit 4 gr. Räumen und Küche, Garten, Wasser u. zum Preise von 456 Mark.

Ulrichs, Peterstr. 78.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung** von 4 Räumen.
W. Matschos, Grenzstr. 74,
Zu erfragen 1 Et.

Zu vermieten

eine **3räumige Unterwohnung** auf sofort im Schreiber'schen Hause in Sedan. Preis 110 M. Näheres bei

A. C. Ahrends,
Neuestr. 5.

Zu vermieten

eine **3räumige Stagenwohnung** mit abgeschlossenen Corridor, Keller und Stall zum 1. Mai.
Neubremen, Grenzstr. 10.

Zu vermieten

eine **4räum. Stagenwohnung** mit abgeschlossenen Corridor nebst Keller und Stall. Preis 270 M.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten

auf sogleich oder später eine freundliche **vierräumige Oberwohnung.**
Berl. Güterstraße 9.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. **Zimmer** und Schlafkabinet, auf Wunsch mit Burgen-gelag zum 1. Februar.
Augustenstr. 2, 1. Etage,
links.

Auf sofort zu verkaufen

mehrere große Ställe
auf Abbruch.
Altestraße 14.

Habe noch Wohnungen

auf Februar und auf künftigen Mai zu vermieten.

W. Ahlers, Kopperhörn.

Zu pachten ev. kaufen gesucht

eine **Handlung mit Wirthschaft.**

Offerten nimmt entgegen

Hölscher, Rechtsstr.,
Barel (Dbbg.).

Eine freundliche Wohnung,

4 Räume, mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten umständhalber zum 1. März oder April zu vermieten. Näheres

Marktstraße 36.

Zu pachten

event. zu kaufen gesucht eine **Restoration.**

Offerten nimmt entgegen **Hölscher,**
Rechtsstr., Barel (D.).

Habe 1400 Schoof bestes

Gypstreith

zu verkaufen.

J. Thalen Wwe.,
Blauhand.

Der Maschinen-Ingenieur a. D. Herr **Engelbert Platiers** in Wilhelmshaven hat die Agentur unserer Anstalt niedergelegt. Bewerber um dieselbe wollen sich an Herrn A. Westermann in Oldenburg wenden.

Berlin, den 24. Januar 1894.
Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Gesucht eine solvente Firma,

welche den **Alleinvertauf** einer **leistungsfähigen**

Margarine-Fabrik

für eigene Rechnung übernimmt.

Offerten mit Angabe von Referenzen und K. 268 an die Arnoc.-Exp. v. **Herm. Wülker, Bremen,** erb.

Gesucht

ein **Mädchen** von 15—17 Jahren für die Vormittagsstunden.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine leistungsfähige **Wannheimer Cigarren-Fabrik** sucht einen

tüchtigen Agenten.

Offerten unter A. Z. 200 an die Exped. d. Blattes.

100 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Mann, der vor den Fenstern unserer Wohnung den nächtlichen Anzug treibt, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

F. W. Baumgarten,
Bant, Fischlerstr. 6.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß,
Kronprinzenstraße 1.

21. Ein Thaler. Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Vielstafel und Börse, beide fehlen, und wahrhaftig auch der Schlüssel zum Geldschrank!“ rief der Polizeirath, der vorsichtig die Taschen des Todten untersucht und jetzt auch dessen Halsstuch gelüftet hatte. „Sehen Sie, Herr Doktor, hier hängt noch seltsame Schnur, Schlüssel abgeknitten. Wichtige Entdeckung! Raubmord, Schuß aus nächster Nähe. Mörder kannte Gewohnheiten Barons, mußte, daß Vermögen im eisernen Geldschrank, beachtete es zu rauben, nahm deshalb Schlüssel mit. Müßten sofort nach Nordenheim, Herr Doktor! Fürchte fast, wir kommen schon zu spät. Mörder wird mit Einbruch nicht säumen. Weiß jedenfalls, daß Leiche gefunden, und hat also nur diese Nacht für sich. Wie weit von hier nach Nordenheim?“

„Zu Fuß eine halbe Stunde, aber ich könnte anspannen lassen.“

„Unmöglich, dauert zu lange und macht Lärm.“

„Aber der Weg ist meist sandig, er wird für Sie zu beschwerlich sein.“

„Nah, Beschwerden im Dienst kenne ich nicht. Wo Zimmer Sarentins?“

„Ein Stockwerk höher, die dritte Thür im Gange von der Treppe aus rechts.“

„Sergeant Weirauch!“

„Zu befehlen, Herr Polizeirath.“

„Haben gemerkt, wo Graf Zimmer?“

„Zu befehlen. Ich wußte es schon, ich habe mich bereits im Hause orientirt.“

„Gut. Nachsehen, ob Graf im Zimmer; aber ganz leise und schnell!“

„Zu befehlen.“

Der Sergeant verließ das Zimmer, mit unhörbarem Schritte kletterte er die Treppe hinauf. Er ging, obgleich der Flur und die Treppe in der tiefsten Dunkelheit lagen, so sicher wie bei hellem Tageslicht. Aus dem Schlüsselloch der dritten Thür rechter Hand fiel ein Lichtstrahl in den langen, dunklen Gang. Der Sergeant schlich mit lautenartigen Leichtigkeit bis zu der Thür, er beugte sich herab und schaute durch das Schlüsselloch.

Graf Sarentin saß an dem Tisch, auf welchem die brennende Lampe stand. Er hatte das Haupt auf die Hand gestützt, sein von dem hellen Schein der Lampe beleuchtetes Gesicht war der Thür zugewendet. Er war gefesselt, die Züge waren abgespannt und schlaff, das schwarze, zu Boden stierende Auge leuchtete in unheimlichem Glanze.

Der Sergeant hatte genug gesehen; so lautlos, wie er gekommen, zog er sich zurück, das Bild des Grafen aber, wie er es eben gesehen, blieb für immer in seiner Erinnerung. „So mag ein Mörder nach vollzogener That aussehen! Dem Burschen folge ich fortan wie sein Schatten.“ Dies dachte der Sergeant, aber er sagte es nicht, als er gleich darauf seinen Rapport abstattete; er meldete nur, Graf Sarentin sei in seinem Zimmer, er schlafe nicht, sondern sitze nachdenklich am Tisch.

„Dachte es wohl, falsche Fährte!“ sagte der Polizeirath ruhig. „Wahrscheinlich Wildmittel; zweifeln aber auch. Würde nach Mord nicht gewilldriht haben. Freilich möglich bei leidenschaftlichem Jäger, glaube es aber nicht. Vielleicht, wahrscheintlich ein Dritter. Werde sehen. Jetzt nach Nordenheim so schnell als möglich. Begleiten uns wohl, Herr Doktor?“

„Sedenfalls.“

„Ist der Knecht da draußen zuverlässig?“

„Hans ist treu wie Gold, der beste Knecht meines armen Bruders, der ihn schon längst zum Hofmeier von Sortau gemacht hätte, wenn Hans nur lesen und schreiben könnte.“

„Der Fehler schadet uns heute nichts. Mag uns begleiten. Können Hilfe brauchen. Wird vielleicht einen Kampf geben. Pistolen mitnehmen; jetzt aber keinen Aufenthalt mehr, die Zeit drängt.“

Der Knecht Hans wurde benachrichtigt, er erklärte sich sofort bereit. Doktor Stern holte seine Pistolen und fünf Minuten später befanden sich bereits die vier Wanderer auf dem Wege nach Nordenheim.

IX.

Der Weg, welcher meist in Waldesschatten lag, war wirklich beschwerlich, aber der Polizeirath duldete nicht, daß eine Blendlaterne, welche der Sergeant Weirauch bei sich trug, angezündet werde.

„Müssen uns unsichtbar machen,“ sagte er, „Nicht könnte Einbrecher warnen. Besterhalt Raub schon vollbracht, begegnet uns auf Weg, sieht uns von fern, flüchtet in dichten Wald. Gang vergeblich. Dürfen auch unterwegs nicht mehr sprechen. Vorwärts in lautloser Stille. Sergeant und Doktor voran, Weg zeigen, Hans und ich folgen. Doktor führt nächsten Weg zum Schloß Nordenheim. Sergeant und Hans bleiben draußen, behalten Fenster und Zimmer, in welchem Geldschrank steht, vor Augen; Doktor und ich gehen ins Schloß nach dem Zimmer. Jeder Bewachtigte unterwegs, beim Schloß oder im Innern verhaftet. Handschellen in der Tasche, Sergeant?“

„Zu befehlen, Herr Polizeirath, zwei Paar!“

„Gut. Mir ein Paar. Danke. Ergreifener Verbrecher wird sofort gefesselt; aber Nürnberger hängen keinen, ehe sie ihn haben. Jetzt vorwärts, kein Wort mehr. Große Schritte und schnell, Sergeant, brauchen keine Rücksicht auf mich zu nehmen, komme schon nach.“

Und vorwärts ging es; der Sergeant schritt, dem Befehle seines Vorgesetzten folgend, so rüstig aus, daß Fritz glaubte, der Polizeirath müsse zurückbleiben; der kleine, dicke, schwerfällige Mann war aber plötzlich völlig umgewandelt, er ging so straff und schnell, wie der Jüngste und Schnellste; nur dadurch, daß er mitunter sein Taschentuch hervorzog und die schweißbedeckte Stirn trocknete, zeigte er, welche Anstrengung ihm das schnelle Gehen in dem oft tiefen, mahelnden Sande kostete.

Nach einer Viertelstunde hatten die Wanderer die Waldblöße erreicht, auf welcher der Leichnam Heinrichs von Nordenheim von Einweinen aufgefunden worden war. Hans stieß den Polizeirath an:

„Dort lag er,“ sagte er im leisesten Flüsterton.

„St!“ war die einzige Erwiderung.

Der Polizeirath blieb einen einzigen Moment stehen, sein Blick schweifte über die Lichtung; aber es war zu dunkel, als daß er irgend etwas hätte erkennen können; er gab sich deshalb auch gar nicht die Mühe weiter zu forschen, eiligen Schritts ging er vorwärts.

Wieder eine Viertelstunde verging; sie hatten jene Stelle erreicht, wo beim Schloßstand die den Schloßgarten begrenzende Däumelhecke durchbrochen war. Mit verdoppelter Vorsicht, auf den Fehlen schlichen sie durch den Garten. Jetzt lichtete sich das Buschwerk, Schloß Nordenheim mit seiner stattlichen Fensterfront lag vor ihnen, nur ein breiter Rosenplaz, in dessen Mitte ein Springbrunnen plätscherte, trennte sie noch vom Schloß, welches sie nur als eine dunkle, vom Sternenhimmel sich schwarz abhebende Masse erblickten.

Aber einer sah mehr, der Sergeant! Sein scharfes Auge erkannte trotz der Dunkelheit, daß eine Leiter an einem Fenster im ersten Stockwerk des Schlosses lehnte und eine dunkle Gestalt eben im Begriffe war, die Sprossen emporzuklettern.

Im leisesten Tone, so leise, daß selbst Fritz, der doch unmittelbar neben ihm stand, ihn nicht hörte, machte er dem Polizeirath die Mitteilung.

„Drauf!“ erwiderte dieser und im nächsten Augenblick schon stürzte der Sergeant über den Rosenplaz fort dem Schloße zu, die Lebtrigen folgten ihm; Fritz, der jetzt ebenfalls eine dunkle Gestalt auf der Leiter erkannte, blieb dicht an seiner Seite; unmittelbar hinter ihm folgte der Polizeirath, der mit einer bei seinem schweren Körper unbegreiflichen Schnelligkeit vorwärts eilte und Hans weit überholte, obgleich dieser sich auf das Äußerste bemühte, um nachzukommen.

Der auf der Leiter war schon fast bis zur Höhe des Fensters gelangt, als er plötzlich im Steigen inne hielt. Ein Geräusch hatte sein Ohr erreicht, sein späherer Blick flog über den Rosenplaz, er sah vier dunkle Gestalten gegen das Schloß vorstürmen. Ohne sich zu besinnen, sprang er von der Leiter die Höhe von wohl fünfzehn Fuß hinunter, und so schnell er laufen konnte, mit dem Aufgebote seiner ganzen Kraft, eilte er nach der entgegengesetzten Seite dem nahen Gebüsch zu; hatte er nur dieses erst erreicht, dann war er bald in dem nahen Walde, und dort, das wußte er, fand er immer Verstecke, in denen er der Verfolgung spotten konnte. Er war ein kräftiger Läufer, der in Geschwindigkeit seines Gleichen suchte, aber die ihn verfolgten, waren noch schneller; näher kamen sie, immer näher, mit jeder Sekunde verminderte sich der Vorsprung, den er hatte. Das Gebüsch, in welchem er Rettung erhoffte, lag kaum noch zwanzig Schritte von ihm, schon aber hörte er unmittelbar hinter sich das heftige Atmen der Verfolger. Er konnte ihnen nicht entkommen. Schnell entschlossen zog er aus der Brusttasche des Kittels ein langes, scharfes Messer, dann machte er plötzlich einen Seitensprung und wendete sich gegen seine Verfolger um.

Der eine derselben, Fritz Stern, der ihm am nächsten war, vermochte im eiligen Lauf nicht gleich inne zu halten, er stürzte vorüber; der zweite aber, der Sergeant, mochte wohl auf solch ein Kunststück vorbereitet sein, er stand im nächsten Augenblick zur Seite des Verfolgten, der ohne zu zögern das Messer erhob und es ihm mit gewaltiger Kraft in die Brust stieß; der Sergeant wankte, er brach zusammen. Schon glaubte der Einbrecher gesiegt zu haben, zum zweiten Male erhob er das Messer, um es gegen Fritz Stern zu gebrauchen, der jetzt ebenfalls sich gegen ihn wendete; mit dem Einen wollte er schon fertig werden und die beiden Anderen waren noch mindestens zehn Schritt zurück. Aber er räumte sich, die mit dem Messer erhobene Faust fühlte er wie mit einer Eisenkammer umfaßt; er konnte den mörderischen Stoß nicht führen, eine gewaltige Hand hielt seine Faust mit Miesentast fest. Fritz Stern hatte sie ergreifen, vergeblich suchte er sich loszureißen.

Noch ein Moment, dann stand auch der Polizeirath an der Seite des Verfolgten und ergriff ihn mit kräftiger Hand an der Kehle, diese wie mit einem Schraubstocke zusammenpressend.

Krampfhaft zuckend stürzte der Einbrecher nieder, die Sinne schwannten ihm, und als er gleich darauf wieder zum Bewußtsein erwachte, fand er seine Hände zusammengeklammert durch die eisernen Handschellen, welche ihm der dicke Herr in einem Augenblicke angelegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Cheviot oder Duxin für einen ganzen Anzug zu M. 5.75
Belour oder Kammgarn für einen ganzen Anzug zu M. 7.75
je 3 m 30 cm berechnet für den ganzen Anzug versehen direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchverlagsgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depot.
Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.

Zu vermieten
zwei Zaden nebst Wohnungen und eine kleine Wohnung zu 144 Mark in der Königsstraße 51, eine Wohnung zu 220 M. und eine dito zu 300 M. am Alstendammweg.
Carl Schneider.

Zu vermieten
zum 1. Mai ein Zaden mit Wohnung und Lagerraum an der Ecke der West- und Adolfsstraße, in der verkehrsreichsten Gegend Belforts, worin seit 9 Jahren ein Colonialwaarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, mit 1 oder 2 Lagerhäusern.
Fr. Keese, Zimmerstr., Bant.

Zu vermieten
ein Pferdehals mit Futterräumen nebst Burgengeleis an der Güterstraße. Zu erfragen bei
Borrmann, Brienstr.

Zu vermieten
umfangreicher zum 1. März oder Mai eine Parterrewohnung von 4 Räumen mit Bodenlammer, Trockenboden, Keller und allem Zubehör.
Bismarckstr. 32, am Park.

Zu vermieten
zu Mai eine 4räumige Wohnung mit Stallung und Gartenland.
B. Finken, Banterbeck 7.

Logis für 1 anst. Mann.
Kasernenstr. Nr. 1, 2 Tr.

Ein fast neuer Stubenofen
mit Hochrohrleitung für ein Drittel des Einkaufspreises abzugeben.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ohne Konkurrenz!
Cognacs,
nur aus Wein gebrannt, zu billigen Preisen.
M. Athen,
Königsstraße 56.

Luppy's homöopath. Spezialbehandlung,
(gründlich nach 33 jähr. Erfahrung).
Sämtliche innere und äußere Krankheiten, Folgen heimat. Gewohnheiten, und Kopfs-, Augens-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Frauenleiden, Brüche, Vorfälle, Hautauschlag und Flechten jeder Art, Siechtum, Schwächezustände, sowie sämtliche geheime Krankheiten, Folgen von Quecksilber, Gewissenhaft. Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch und meine große Praxis als besten Beweis dienen. Das Buch wird gegen Einsendung von 60 Pfg. in Marken verschlossen übersandt.
Sprechst. Wegpassage 14, Hamburg
Vormitt. 12-12 1/2 und Abends 6-9
Sonntags 12-3 Uhr. Auswärtige briefl. Keine Berufsberatung.

Nußschalen-Extrakt
zum Dunkel blond, rother, grauer Kopf- und Barthaare aus der Königl. Hof-Parfümerie-Fabrik v. C. D. Wunderlich, Nürnberg. Prämiiert 1882.
Retta vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich.

Dr. Orphila's Haar-Nussoel
ein feines, den Haarwuchs zugleich stärkendes Haaroel, beide à 70 Pfg.
C. D. Wunderlich's Aecht-Haarfarbmittel (das Beste, was existirt), in Cartons mit Zubehör à 1 M. 20 Pfg., große 2 M. 40 Pfg. Alle mit Anweisung bei
C. Gasse, Rathsapothete.

Bier-Niederlage
von **G. Endelmann,**
Königsstraße Nr. 47.
Lagerbier à Ltr. 20 Pfg. 36 M. 3 Mk.
Aulmbacher à Ltr. 35 Pfg. 20 M. 3 Mk.
„Härzer Königsbrunnen“ Selterswasser, eignes Fabrikat. Wiederverkäufeln Rabatt!

Älteren sowie jüngeren Männern wird die in 27. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Sinnen- und Sexual-System** zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Laufende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. Vorwiegend in der Buchhandlung von **Hüttnann & Gerriets Nachfolg.** in Parel.

Zu vermieten
die bisher von Frn. Retau. Gehly benutzte möbl. Wohnung auf sofort oder später.
Rathstr. 66, II, 1.

Jagen Sie keine Ratten u. Mäuse!
sondern vernichten Sie dieselben mit v. Kobes **Helcolin.** Unschädlicher wirkender Giftstoff für Menschen und Haustiere. In Dosen à M. 0,60 und M. 1,00. Alleinverkauf: Wilhelmshaven u. Umgegend b. **Emil Schmidt, Drogehandlung, Noornstraße 84.**

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT-LOSliches CACAO-PÖLVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT
Goldene Medaille - Weltausstellung Paris 1889.

Joh. Dieder. Wilh. Eilers,
Bezirks-Schornsteinfegermeister,
Neuestr. 16, 2. Et.
Sind werden Bestellungen Bismarckstraße 14, II., angenommen.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch von **Kaiser's Brust-Caramellan**
wohlthätig und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh. Güt in Pat. à 25 Pfg. bei
Joh. Freese, Rich. Lehmann.

Zahnziehen, Plombiren, Nervtöten, Zahnreinigen.
H. Vape, Zahn-Arzt,
Altestraße 17.

Adolf Zimmermann, Bier-Depot, Gökerstr. No. 9,
empfiehlt seine hochfeinen Biere, wie **Pschorr** von G. Pschorr, München, **Spaten** von Gabriel Sedlmayr, München, **Münchnerbräu, Lagerbier** (Goldfarbe), **Exportbier** (hell und dunkel), von G. & J. ten Dorst = Koolman. **Echte Braunschweiger Mumme, Sauerbrunnen, Selterwasser, Eis etc.**

Gänsefedern 60 Pfg.
eine (größere) pr. Pfd. Gänsefiederschneide, so wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunen Pfd. 1,50 M., hülfereiche gut eingebundene Gänsefiedern Pfd. 2 M., beste russische Gänsefiedern Pfd. 2,50 M., prima weiße Gänsefiedern Pfd. 3,50 M. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Oberbett völlig ausreißend) verendet geg. Nachnahme (nicht unter 10 M.) **Graslow Lutzsch, Berlin S., Reichenstr. 46.** Verpackung nicht berechnet. Viele Anerkennungs-schreiben.

Empfehle hochfeines helles, goldfarbiges und dunkles **Lagerbier**
— in Gebinden und Flaschen — aus der Dampf-Bierbrauerei von **H. Rosind, Duxsteinfurt.**

H. Lückener, Bant.
Metall- und Holzsäge
halten bei Bedarf bestens empfohlen
Toel & Vöge.

V. Wintervortrag im Gewerbe-Verein

Montag, den 5. Februar 1894, Abends 8 Uhr,
im Kaiseraal:

Dramatischer Vortrag

des Herrn Professor **Alexander Strakosch.**

1. Belfazar, Ballade von Heine, Heine,
2. Die Wallfahrt nach Kevelaar von Heine, Heine,
3. Die Räuber, 4. Akt Thurmscene, von Schiller,
4. Der Schiffbrüchige, dram. Gedicht von François Coppée,
5. Erlkönig, Ballade von Goethe.

Die Mitglieder unseres Vereins und deren engere Familien haben freien Zutritt.

Für Nichtmitglieder Kassenpreis à Person 1,50 Mark.

Der Vorstand des Vereins:

J. Frielingsdorf.

Park-Haus.



Park-Haus.

Heute Sonntag:

Heute Sonntag:

Großes Streich-Concert,

ausgeführt vom Musikcorps der Kaiserl. 2. Matr.-Division unter persönl. Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten Herrn **F. Wohlbiel.**

Entrée 30 Pf.

Anfang 4 Uhr.

C. Stöltje.

Costüm-Anfertigung,

Facon 14 Mk.,

bei tadellosem Sitz und neuestem Arrangement.

Zur Besprechung und Anprobe kommt meine Directrice stets persönlich vorüber.

Hermann Silberberg

Oldenburg.

In Baar

werden auf Wunsch alle Gewinne abzüglich 10% bezahlt.

Massower

Gold- und Silber-

Lotterie.

Ziehung am 15. u. 16. Februar 1894

6197 Gewinne Werth 259 000 Mark.

Original-Loose à 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mk. — Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal. Unter den Linden 3.

Conac de Rioja

Compania Vinicola del Norte de Espana Bilbao, ist der fine Champagne-Cognac von Spanien. Preis per Flasche 5 Mk.

Vorrätzig in Wilhelmshaven bei Herrn **S. Gade** und **Wilh. Schlüter.**

General-Depot für Deutschland:

Adolf Bettels Nachfolger in Hannover.

Waschbalien, Eimer, Einmachefässer etc. etc.

Preis vorrätzig zu billig gestellten Preisen.

C. Ehlers,

Böttchermester, am Goldberg, Besort

Pfand- und Leihgeschäft verbunden mit

An- und Rückkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velociped und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- und Stiefelwaaren usw. usw.

A. Jordan,

Bant, Neue Wilhelmshavenerstr. 22.

Tanzkursus.

Lehre in 5 Stunden sämtliche neueren Rundtänze.

Preise solide.

H. Turrey, Hinterstraße Nr. 20.

Schuster's Kaffee

von **M. Schuster,** Dampf-Kaffee-Brennerei Bonn, gegründet 1857, empfiehlt in bester Qualität

E. Herrmancyk, Wilhelmshaven.

Kinderwagen

größtes Lager Wilhelmshavens — bei

B. v. d. Ecken.

Branntwein- und Liqueur-Fabrik genannt der

Lachs.

Dübelt Pfeffermünz Danzig, Dübelt-Goldenwasser Dübelt Pommeranzen Kurfürstl. Magenbitter als gesundeste Getränke empfiehlt

Wilh. Schlüter.

Rheumatismus, Kopf- und Magenleiden

werden sicher u. unt. Garantie geheilt bei

Frau Knoch, Karlstraße Nr. 7, parterre.

Kinderwagen

in größter Auswahl billigt bei

Bernh. Dirks,

Ältestes hies. Kinderwagengeschäft.

Surmann's Java-Melange

Vielfach präparirt. Feinster gebrannter Kaffee. Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft

1/2 Pfund Packete à 70, 75, 80, 90, 100 u. 105 Pfg.

Erste Bremer Dampf-Kaffee-Brennerei **Johs. Surmann Bremen.**

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren- und Delicatess-Handlungen.

Setzen von neuen Oefen,

Reparaturen, Reinigen, sowie Umsetzen von Kachel- resp. eisernen Oefen übernimmt billig

J. Potratz, Industrie-Gebäude.

Leichenkleider,

Särge, sowie zu billigen Preisen

Rud. Albers, Bismarckstr. 62.

Das seit 22 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann in Ottensen bei Hamburg verl. gegen Nachn. nicht unter 10 Pfd neue Bettfedern 60 Pf., vorzügl. 120 Pf., Halbbaunen 150 Pf., prima 180, 200 u. 250 Pf., Daunen n. 250 u. 300 Pf. v. Pfd. Umtausch gestattet, bei 50 Pfd. 15% Rabatt. Prima Füllstoff, fertig genäht, zum 1-schl. Bett nur 14 Mk., 2-schl. 17 Mk.

Halte mein großes Lager von **Waschbalien, Eimern, Badewannen, Waschmaschinen, Zeugrollen,**

sowie alle Arten **Böttcherwaaren** zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden schnell und billig ausgeführt.

A. Staub,

Böttchermester, Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße. Hötzner **Abort-Tonnen,** sowie **Zorffstreu-Kübel** empfehle zu sehr billigen Preisen. D. D.

Stellung erh. Jeder überallhin unjost. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag

Große Tanz-Musik

Entrée 30 Pf., wofür Getränke.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Tenckhoff.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Wittwe D. Winter.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Die Obige.

Centralhalle Heppens.

Heute Sonntag

große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

G. Eilers, Heppens.

Gasthof Cap-Horn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei gut besetztem Orchester

mit **Verloosung** von 10 schönen Gegenständen für Damen.



mit **Verloosung** von 10 schönen Gegenständen für Damen.

Jede Dame erhält 1 Loos.

Abonnement 1 Mark.

E. Decker, Kopperhörn.

Fr. Lange,

Neuestr. 13,

Möbel-, Söhu- und Rollfuhr-ges. hätt.

hält seine eleganten Sandauer zu Hochzeiten, Wisten etc., sowie seine **Möbelwagen** zu Umzügen bei guter und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Die **Leinen-, Dress-, Damast-**

und

Wäsche-Fabrik

von

C. Raabe, Roonstr. 74

empfehle und versendet nach allen Gegenden der Welt die tadellosten fahenden und haltbaren **Oberhemden,** à Mark 3,50, 4,00, 5,00, sämtliche mit 4 fach feinen leinenen Einfäßen, modernen Dessins und doppelten Seitentheilen, 3 fach leinenen Hals- u. Handbrust, sowie modernste u. lieblichste **Kragen u. Manschetten, Nachthemden, Taschentücher, Chemisets.**

Getragene Oberhemden nimmt zum Ausbessern an

C. Raabe, Roonstraße 74.

Lager **Th. Popken.** Leichenkleider, Schleifen und Kränze

complet fertiger **Särge.** Bismarckstr. 34a.